

# Im Alter im Dorf bleiben

**Senioren:** Alltagsbegleitung, Tagespflege und WG der Bürgergemeinschaft Oberried inspirieren

**Rippenweier.** Ortsvorsteherin Anja Blänsdorf staunte am Dienstagabend über das enorme Interesse. Rund 50 Frauen und Männer füllten den Nebenraum der Keltensteinhalle. Sie hörten aufmerksam zu, wie es eine Bürgergemeinschaft im 2800 Einwohner starken und aus vier Ortsteilen bestehenden Oberried bei Freiburg geschafft hat, hilfsbedürftigen, älteren Menschen ein Verbleiben im Heimatort zu ermöglichen. Der Vortrag über die Pflege- und Sorgeskultur in einer kleinen Gemeinde inspirierte in Rippenweier zu weiteren Schritten.

Blänsdorf erhielt Kontaktdaten von Besuchern, die sich auch im 1119 Einwohner großen Weinheimer Ortsteil (Stand: 31. Dezember 2021) bei diesem sozialen Thema einbringen wollen. Es soll einen Folgetermin geben und ein Moderator für den Prozess gefunden werden, um die bestehenden Angebote wie Seniorennachmittage, Seniorengymnastik oder Nachbarschaftshilfe zu bündeln und transparent zu machen.

„Beginnen Sie mit kleinen Schritten“, riet Sozialpädagogin Lucia Eitenbichler, Projektkoordinatorin der Bürgergemeinschaft Oberried. Als sich der Verein im Jahr 2015 gründete, stand die Qualifizierung von Alltagsbegleiterinnen und das Organisieren eines Fahrdienstes im Vordergrund. Mit dem Alltagsbegleitungsdienst im Zuhause älterer Menschen, der Angehörige entlastet, sowie einer Betreuungsgruppe, die sich alle zwei Wochen für drei Stunden traf, fing alles an. Für das Gruppenangebot wurden pro Nachmittag 25 Euro gezahlt. Die sorgende Gemeinschaft wurde sichtbar, ihre Akzeptanz immer größer. Zweifellos

von Vorteil war die Tatsache, dass sich mit Franz Josef Winterhalter der ehemalige Bürgermeister als Vorsitzender der Bürgergemeinschaft (BG) der sozialen Aufgabe an vorderster Stelle annahm.

Die BG hatte zwar nur 20 000 Euro Startkapital, doch als mit dem Ursulinenhof ein ehemaliges Kloster zum Verkauf stand, setzte sie sich zusammen mit der Gemeinde gegen private Investoren durch.

Das kommunale Projekt mit einem Kostenvolumen von immerhin rund sechs Millionen Euro führte 2020 zur Einweihung des umgebauten Ursulinenhofes. Es gibt dort eine Tagespflege für bis zu 16 Personen

“ Wir fahren an die Wand, wenn es keine alternativen Angebote gibt

FRANZ JOSEF WINTERHALTER,  
VORSITZENDER DER  
BÜRGERGEMEINSCHAFT OBERRIED

und eine selbstverantwortete Wohngemeinschaft mit elf Bewohnern, in der Altenpfleger, Ehrenamtliche und Angehörige zusammen mit der BG das Umfeld bilden. „Wenn so etwas entsteht, investiert eine Kommune mit den Bürgern in eine gesellschaftliche Zukunft“, sagte Winterhalter, der zusammen mit Lucia Eitenbichler das Oberrieder Projekt vorstellte. Die Initialzündung lieferte für den ehemaligen Bürgermeister die Tatsache, dass sich die Schere in der Altenbetreuung immer weiter öffnen wird. „Selbst der Bau weiterer Altenheime oder eine bessere Bezahlung der Mitarbeiter wird nicht gegen den Pflegenotstand helfen, weil der Be-

darf durch die sprunghafte Zunahme von Pflegebedürftigen nicht erfüllt werden kann“, sagte Winterhalter und fügte hinzu: „Wir fahren an die Wand, wenn es keine alternativen Angebote gibt.“

Auch der Vorsitzende des Fördervereins „Leben mit Demenz“ in Weinheim, Dr. Andreas Marg, ist beeindruckt von der bürgerschaftlichen Solidarität, die in Oberried zu dieser heimatnahen Altenbetreuung führte. Er sah sich die Einrichtungen an und vermittelte den Informationsabend in Rippenweier. Der gute Besuch bestätigte den Appell, den die Bürgergemeinschaft Oberried mit ihrer Arbeit aussendet: gemeinsam für eine schöne Dorfgemeinschaft sorgen.

Auch in Rippenweier soll versucht werden, die Versorgung und die Betreuung älterer, pflegebedürftiger Bewohner des Ortes auf mehr Schultern zu verteilen. Bestehende Angebote zu bündeln und weitere Hilfen zu kreieren, könnten Ziele eines Folgetreffens sein, das Anja Blänsdorf anstrebt. „Nach einer Ortsvorsteherin, die so für dieses Thema brennt, können sich einige Orte die Finger lecken“, sagte Lucia Eitenbichler. *dra*



Viele Senioren möchten ihren Lebensabend in ihrem Dorf verbringen. BILD: PIXABAY